— Der Besitzer des Grundstückes Falkenstraße Nr. 1—5, Herr Jeremias Wagner, hat sich veranlaßt gefunden, im Anschluß an seine auf genanntem Grundstücke schon seit vielen Jahren bestehende Badeanstalt ein Schwimmbad zu erbauen, welches Schwimmern beiderlei Geschlechts Gelegenheit geben wird, sich bei jeder Witterung und Jahreszeit im Wasser zu tummeln. Der Bau der Schwimmhalle geht seiner Vollendung entgegen und steht die Eröffnung derselben in den ersten Monaten des neuen Jahres in Aussicht. Nach den vorliegenden Bauzeichnungen umschließt eine hohe in geschmackvoller Einfachheit ausgeführte Halle ein etwa 112 Q.-Meter Fläche haltendes Schwimmbassin; fortwährend zufließendes auf 20° erwärmtes reinstes Brunnen- und Wasserleitungswasser sorgt für stete Erneuerung und Bewegung desselben, so daß die Befürchtung, sich im unreinen Wasser baden zu müssen ausgeschlossen ist. Während ein kleinerer Theil des Bassins für Nichtschwimmer, also in geringerer Tiefe eingerichtet ist, vertieft sich der weitaus größere Theil bis zu 2,50 Meter, so daß hier der von Schwimmern beliebte Kopfsprung ohne Gefahr ausgeführt werden kann. In Form und Größe dem als Muster dastehenden Bremer Schwimmbade gleich, weicht es von demselben nur darin ab, daß hier der Oertlichkeit wegen die Auskleidecabinen nicht wie dort direkt am das Schwimmbassin gruppirt sind, sondern in das dicht daranstoßende alte Haus verlegt werden, welches durch eine große Bogenöffnung mit dem Bassingebäude eng verbunden wird. Da größte Reinlichkeit erforderlich ist, darf Seife nicht mit in das Schwimmbassin genommen werden, jedoch ist jedem Besucher Gelegenheit gegeben, in einem direkt daranstoßenden Douchezimmer eine Seifenwäsche mit sich vornehmen zu können. Sechs verschiedene warme und kalte Douchen sind dort angebracht. Für gute Ventilation wird durch große Glasjalousien, welche in einem eigens dazu aufgeführten Dachaufbau angebracht werden, gesorgt und die Erwärmung der Halle sowie sämmtlich zugehörige Räume geschieht durch Dampfheizung, welche unter den Fußboden des das Bassin umgebenden Ganges verlegt ist, so daß man die Annehmlichkeit hat, außerhalb des Wassers auf einem warmen Teppich zu gehen. Zweimal wöchentlich wird die Schwimmanstalt den Damen gewidmet, mit entsprechender weiblicher Bedienung und Schwimmlehrerin ꝛc. Es ist kaum zu zweifeln, daß dieses in Dresden schon lange vermißte Unternehmen den allgemeinsten Beifall des Publikums finden wird, zumal die Badepreise diejenigen der sommerlichen Elbbäder keineswegs überschreiten werden.

— Das feine Etablissement Wolfsschlucht (Wilsdrufferstraße) dient auch diesen Landtag wie bei früheren einer großen Anzahl von Kammermitgliedern als Erholungsort nach den Strapazen der Sitzungen, die, beiläufig bemerkt, noch nicht die Tragkraft eines Mannes überstiegen haben. Namentlich nach den Abendsitzungen der Deputationen geben sich die Volksvertreter bei einem kühlen Trunke Bieres dort ein Stelldichein. Im Allgemeinen überwiegen die Konservativen dort, auch Präsident Haberkorn verweilt im Kreise der Kammerkollegen gern ein Viertelstündchen. Vor Kurzem erschienen Allen unerwartet, in diesem Restaurant auch die Sozialdemokraten Bebel, Liebknecht und Puttrich und nahmen an einem Nachbartische Platz. Nach kurzem Verweilen machte der Abg. Bebel den Abg. Günther darauf aufmerksam, daß die Gespräche der Abgeordneten polizeilich überwacht würden. Auf eine ungläubige Bemerkung des Abg. Günther wies Abg. Bebel auf einige Herren hin, die in der Nähe saßen und angeblich Geheimpolizisten zur Ueberwachung der Sozialdemokraten seien. Nachdem die Sozialdemokraten auf diese Weise ihren Zweck erreicht hatten, den Kammermitgliedern faktisch den Nachweis zu liefern, daß die Polizei den Sozialdemokraten auf Schritt und Tritt folge, verließen sie das Etablissement wieder und bald hinter ihnen auch jene angeblichen Geheimpolizisten.

Vor Kurzem hat der Stadtrath in Plauen i. V. zu sicherheitspolizeilichen Zwecken einen Enoler'schen Petroleumprüfer angeschafft. Dieser sinnreiche Apparat, welcher mit einer galvanischen Batterie in Verbindung steht, dient zu dem Zwecke, das Petroleum auf seine Explosionsfähigkeit zu prüfen. Die Verwendbarkeit der bisher erzielten Resultate ist ganz überraschend. Während ein Petroleumtopf schon bei einer Wärme von 29° C. explodirte, mußte ein andere auf 73° C. erhitzt werden, ehe der Gelbrisch Funke eine Explosion der Petroleumgase hervorrufen konnte.

— Nach Schluß unsrer Presse. Blatter eröffnet Herr Adolf Richter, [illegible] des hiesigen Victoria-Salons und Restaurants des Herrn Direktor Tilgene Mitte nächsten Monats in Form eines Theater Variété im Stile des hiesigen Victoria-Salons. [illegible] mit Erfolg Vorträge wird entsprechend [illegible] will Herr Lichtenstein das Beste auf den [illegible] Etablissements bieten.

— Von Erdmann's „Almanach in losen Blättern" ist [illegible] erschienen. Circa 250 Biographien und [illegible] sind auf die einzelnen Tage verteilt. [illegible]

— Zu Gunsten der 2. Weihnachtsmesse des Dresdner Kunstgewerbevereins findet heute Mittag 12 Uhr statt; die Vereinsmitglieder und Freunde des Kunstgewerbes sind dazu eingeladen. Die Messe, die diesmal besonders reich sein wird, füllt die drei ersten Säle des Renner'schen Restaurants, Marienstraße, und sind die Arrangements durch Herrn Architekt Naumann besorgt. Es betheiligen sich 49 Vereinsmitglieder bei Annen an der Messe betheiligt.

— In dem reizend gelegenen Bergrestaurant zu Coschebaude wird morgen die Kegelbahn eröffnet. Manager Dresdner wird in Anbetracht des rauhen Wetters einen Zuschuß mit dem um 3 Uhr vom Bertram-Hamber abgehenden Omnibusbahn dorthin unternehmen, um die Gäste des Buchens zu grüßen.

— Wieder hat ein junger junger Geschäftsmann, ein Tapezier und Dekorateur, eine Entdeckungsreise über das große Wasser angetreten, um Ton zu erwerben, der das Arbeiten erfunden hat. Als ein unbedeutendes Souvenir in den Büchern seiner Geschäftsfreunde und Bekannten hat er ganz gehörig gesorgt.

— Jener unglückliche Sozialdemokrat, der aus Berlin ausgewiesene Emil Buttner, der sich in der hiesigen Gefangenen-Anstalt erhängte, hatte bereits, wie die arbeiterfreundliche „Berl. Volksztg." meldet, [illegible] einen Anfall, der auf [illegible] Buch waren seine letzten Briefe [illegible]

— Der Zahlkellner Heller, welcher vorgestern den Raubmord an dem Handelsmann Wichmann ausgeführt hat, lebte in [illegible] und ist Vater von 5 Kindern. Der [illegible] eines unbescholtenen Rufes und scheint [illegible] er und seine Familie seit langer Zeit [illegible] zu sein.

— Gelegenheitsdiebstahl. Auf der Pirnaischen Chaussee unweit [illegible] wurde [illegible] Dienstag [illegible] auf dem Nachhause [illegible] unbekannten Manne [illegible] angehalten, mit einer Axt [illegible] gezwungen, in den Straßengraben [illegible] Gelde angeboten wurden. Auf ihr [illegible] mit Rücksicht auf den Raub eines [illegible] der Tasche losgelassen und ist nach dem [illegible] Unterbleiben des sogenannten Gentlemen [illegible] eines Mannes, der nach [illegible] mit einem erst kürzlich aus der [illegible] entlassenen [illegible] aus der Chaussee [illegible] und polizeilich aufgehoben wurden. — Der am 10. d. M. im Hofe eines Grundstücks im Zwischengebäude [illegible] am Mittwoch im Stadtkrankenhause an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben. [illegible]

— Wunderlich. Der [illegible] Strumpf-Strickerei von A. Müller, Burgstraße 1, [illegible] in [illegible] Dienstag [illegible] Handschuh, in Wolle, vollständig ohne Naht gestrickt und beliebig auf der rechte und die linke Hand zu ziehen, wie es gerade vorteilhaft sein. Die Vorrichtung [illegible] Zeitung [illegible] Kaufmann [illegible] Der Preis ist [illegible] ca. 1 Mk. [illegible] und dabei sehr praktische Handschuhe [illegible] können. — Zahnärzt Dr. [illegible] hat sich ein von ihm, Dr. Dehmann, Bautzenstraße 1201 erfundenes und patentirtes Schreibtrett-Kopfstück, auf welchem mittelst Zusammenklappen von Buchstaben, welche in Buchstabenschablonen eingeschnitten sind, [illegible] Briefe, Adressen, Etiketten, Schreibtafelschilder ꝛc. gedruckt oder vielmehr schablonirt werden. Für Kaufleute, Drogisten- und Materialwaarenhandlungen, Fabriken und Gewerbetreibende ꝛc. ist dieses Fabrikat von Wichtigkeit, um [illegible] Drucksachen sich auf so billige Weise selbst herstellen zu können. — Die mit Neubauten immer reichlich versehene Galanterie-Handlung von [illegible] Müller hier (Pragerstraße 37) führt in höchst eleganter Ausstattung (reizendes Toilettenkästchen, mit japanesischer Malerei und mit kompendiösem Arrangement der Rasir-Gegenstände) aufs Neue ihre Patent-Sicherheits-Rasirmesser vor. Nicht Jedermanns Sache ist es, sich von fremder Hand rasiren zu lassen, mit dem Sicherheits-Rasirmesser ist es nun auch dem Ungeübtesten ermöglicht, sich jederzeit angenehm und bequem selbst rasiren zu können, frei von Furcht, sich zu schneiden oder schaden zu thun. Auch Diejenigen, welche gewohnt sind, sich selbst zu rasiren, werden bald die großen Annehmlichkeiten dieses Sicherheits-Rasirmessers schätzen lernen, welches gestattet, nicht allein mit Gründlichkeit und Schnelligkeit zu rasiren, sondern auch in Lagen, wo das Rasiren sonst schlecht angeht, z. B. auf der Eisenbahn, auf dem Schiff, auf der Reise, im Krankenbette ꝛc. ꝛc. „Wer gut schmiert fährt gut", sagt ein altes Sprichwort, und dies ist auch beim Rasiren anzuwenden, denn ein gründliches und gutes Einseifen erleichtert das Rasiren ganz wesentlich. Nachdem man also den zu rasirenden Theil des Gesichtes gut eingeseift, nimmt man den Apparat je nach Wahl in die rechte oder linke Hand und zieht dann strichweise herunter, nur allein darauf achtend, daß die Kurve des Sicherheits-Apparates stets aufliegt. Auf diese Weise kann man jede Stelle, welche man zu rasiren wünscht, erreichen und jede beliebige Bartform rasiren.

— Eine für die Touristenwelt nicht unwichtige Angelegenheit wird jetzt in Schneeberg verhandelt; die Verschmelzung der sächsischen und böhmischen Erzgebirgsvereine. Es scheint, daß die Verhandlungen zu einem befriedigenden Ausgange führen werden.

— Nicht der in Dresden wohlbekannte Circusdirector Oskar Carré ist gestorben, sondern der Bruder desselben, Alfred Carré, ist in Wien der Tuberkulose erlegen. Oskar Carré spielt jetzt in Köln a. Rh. in seinem neuen massiven Circus.

— Die Erfahrungen, welche der sächsische Staat mit seinen Sekundärbahnen bisher gemacht hat, sind so überaus günstige, daß daraus die Ermuthigung, auf dem betretenen Wege zu beharren, wohl geschöpft werden kann. Die finanziellen Betriebsresultate auf der Pirna-Berggießhübler Linie sollen, wie man hört, ganz vorzügliche sein und eine Rente des aufgewendeten Anlagekapitals ergeben, wie sie sonst bei neugebauten Bahnen im ersten Betriebsjahre selten und in den letzten Zeiten gar nicht erreicht wurde. Allerdings vermittelt diese Linie einen sehr lebhaften Verkehr, indessen kommt das günstige Betriebsresultat doch zumeist auf Rechnung der getroffenen Einrichtungen, welche die vollkommenste Ausnützung aller Vortheile und einen außerordentlich niedrigen Personalbestand ermöglichen. Auch von der Schmalspurbahn Wilkau-Kirchberg wird uns von einem äußerst lebhaften Personen- und Güterverkehr berichtet. Dort hat namentlich der letztere einen so raschen Aufschwung genommen, daß die vorhandenen Güterwagen kaum zulangen und eine Vermehrung derselben sofort ins Werk gesetzt werden mußte.

— Bei den Heu- und Strohfteranten auf dem Wochenmarkte fand gestern früh abermals eine Gewichtsrevision statt. Auch hierbei fand sich wieder ein Theil zu leichter Waare vor, welcher den Betreffenden Geldstrafen einbrachte.

— Als Seltenheit sei mitgetheilt, daß auf einem Meierhofe des Fürsten Clary in Bienödorf, 2 Stunden von Bodenbach, ein Gänserich lebt, der notorisch 32 Jahre alt ist. Er ist noch ganz gesund, zeugt auch noch jedes Jahr eine Gans; nur der Kopf ist etwas kahl geworden und die Federn sind theilweis gegeneinander gewachsen. Der alte Herr ist meist sehr fidel.

— Als böswilliger Anstifter des in voriger Woche in Lauter stattgefundenen Feuers ist ein vom Mühlenpachter Trommer kurz vorher entlassener 19jähr. Dienstknecht entdeckt und verhaftet worden.

— Im Herrenhause zu Rödnitz, in der Wohnung des Besitzers, des Herrn v. Wächter, ist in der Nacht zum Dienstag auf die frechste Art eingebrochen worden. Der Dieb hat sich zu seiner Hantirung eine im Hause befindlich gewesene Laterne angesteckt gehabt und da am Abend in derselben ein frisches Licht befestigt worden, dasselbe aber am Morgen zwar ausgelöscht, aber beinahe ganz herunter gebrannt war, so muß der Dieb etwa 1½ Stunde im Hause plündern gegangen sein. Der erste Besuch galt vom Parte her der Küche, wo alle Schränke aufgebrochen und Eßwaaren herausgenommen wurden, dann ging es über die Hausflur hinweg, direkt in das Arbeitszimmer des Besitzers und ward fast Alles umgekehrt und aufgewühlt, bei, aufgesprengt. Jedenfalls wurde hier viel baares Geld vermuthet. Erträgniß des Einbruchs wurden schließlich 2 goldene und 1 silberne Taschenuhr, 2 große goldene Denkmünzen und aus einer Damentasche etwa 10 Mk.

— Am 24. d. hat sich den um „Thumbotschacht" in Freiberg arbeitenden Bergleuten ein entsetzlicher Anblick dar. Um 9 Uhr nämlich stürzte sich der Sanitätsfeldwebel U. in den Schacht. Die Wirkung des Falles war eine so furchtbare, daß der Körper des Unglücklichen in zwei Hälften zerschellte und derselbe stückweise zu Tage gefördert werden mußte. Das Motiv zur That soll nur Furcht vor dem Crexzitium sein, zu welchem er hat wieder herangezogen werden sollen.

— Es ist kaum zu glauben, wie thörichte Spielereien sogar von Erwachsenen getrieben werden. Syst da in Elsterberg in vergangener Woche ein Schneidermeister, raucht seine Cigarre und läßt aus das Feuer derselben aus einem Pulverhorn, welches er drüber hält von Zeit zu Zeit einige Körnchen Pulver fallen und freut sich über das Zischen und Aufblitzen. Ein solcher Feuerstrahl entzündet aber plötzlich das Pulver im Horn, letzteres wird zersprengt und dem Schneidermeister dabei der rechte Daumen derartig verletzt, daß er wahrscheinlich wird amputirt werden müssen.

— In Mordorf bei Radeburg haben dieser Tage gleich drei Gutsbesitzer durch die Flammen ihre Gehöfte eingebüßt, die Herren Heller, Knöbel und Gellauch. Die Ehefrau des Ersteren vermochte nur durch einen kühnen Sprung aus dem Fenster der ersten Etage — der glücklich ablief — ihr Leben zu retten.

— Auf der Straße von Großdittmannsdorf nach Nossen scheute am 22. d. das Pferd des Gutsbesitzers Schönfeld aus Poppitz und ging durch. Herr Schönfeld ward aus dem Wagen geschleudert und so schwer beschädigt, daß sein Aufkommen unwahrscheinlich ist. Das Pferd riß sich vom Wagen los und sprang endlich über eine Barriere in die tief unten liegende Mulde und brach das Genick.

— Zur Vorsicht mahnt folgender Blutvergiftungsfall. In Mittweida zog dieser Tage ein Techniker aus seine mit einer Wunde versehene Hand einen grünlarbigen Handschuh. Zunächst schwoll die Hand, später der ganze Arm bedeutend an, so daß zu einer Operation geschritten werden mußte. Man hofft, daß die Sache vorläufig nicht noch schlimmeren Ausgang nimmt.

— Nun wird wieder aus Chemnitz gemeldet, daß sich der Versuch gegen das Dienstmädchen, welches seiner Herrschaft Phosphorlucifer von Streichhölzern in den Kaffee gemischt haben sollte, nicht bestätigt. Die gemeine Unterstimmung des Kaffees ließ keine Spur von Phosphor erkennen. Gleichwohl soll sich das Mädchen noch in Haft befinden.

— Der Besitzer des großen Lehmann'schen Gartens in Leipzig, der bekannte Privatus Gustav Lehmann, unternahm am 21. d. seinen 1000sten Spazierritt in der Linie. Leider machte das Pferd, welches plötzlich vor irgend Etwas scheute, einen Seitensprung, wobei der alte Herr abgeworfen wurde. Nachts in der 3. Stunde mußte er in Folge eingetretener Gehirnblutung seinem Geist aufgeben.

— Zwei im Einverständniß befindlich gewesene Uebelbeleumundete junge Menschen versuchten im Weißwaarengeschäft der Frau verw. Wolf in Glauchau am Dienstag Abend einen Waarendiebstahl, der aber durch die Energie der genannten Frau vereitelt wird. Der Eine ist bereits verhaftet und durch denselben auch die Persönlichkeit des Anderen festgestellt worden.

— Schwurgericht. Angeklagt: Handarbeiter Karl Hermann Sieber aus Altenberg wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Landstreicherei. Anklage und Vertheidigung waren von den Herren Staatsanwalt Schwarzschmidt und Rechtsanwalt Fränzel vertreten. Der am 18. Januar 1851 geborene Angeschuldigte erlitt als Gerichtlich bereits einer Vorstrafen wegen Diebstahl, auch verbüßte er wegen Majestätsbeleidigung ꝛc. eine 3jährige Gefängnißstrafe bis 9. November 1880, worauf er seinen Aufenthalt bei den in Altenberg wohnhaften Eltern nahm. Seine Beschäftigung bestand in Holzsuchen und suchte er wiederholt um Unterstützung bei der Gemeinde nach, infolge dessen er auch von Zeichnung der Steuern befreit wurde. Sieber gieht ohne Umschweife zu, das von ihm sowohl das total niedergebrannte Wohnhaus des Fuhrwerksbesitzers Bär als auch das nur wenig durch das Feuer beschädigte Scheune des Oekonomen Siegel unter Benutzung von Reisig in Brand gesteckt worden sei und verschickt weiter, er habe lediglich in der Absicht, um eine Entdeckung herbeizuführen, sieben sogenannte, an diverse Einwohner Altenbergs gerichtete Brandbriefe geschrieben und an die betreffenden Thürklinken gesteckt. Der Verbrecher bezeichnet als Motiv zu seinen Handlungen den Umstand, daß er nicht ins Armenhaus, sondern lieber ins Zuchthaus gewollt habe und ist von ihm der 1. Brief mit unveränderter Handschrift geschrieben, während er sich in den übrigen Fällen verstellter Schriftzüge bediente. Auf den Briefcouverts befand sich die Aufschrift: „Feuer! Feuer! Feuer!" und die Briefe selbst enthielten die Ueberschrift: „Fluch und Verderben der Stadt Altenberg!" sowie etwa folgende Stellen: „Hört Ihr Bürger, bestimmt Euch geschwind, — Es giebt wieder Feuer bei starkem Wind, — Schafft nur erst die Ernte rein — Dann wollen wir wieder Feuer schreien!" und „Wenn der rothe Hahn sitzt auf dem Dache, — Dann werde ich mir Eins lachen; — In der frühen Morgenstunde — Ertönt einst die Feuerkunde; — Frisch ans Werk, Ihr Stadthalunken — Wird es besser ins Oele tunken!" Die Geschworenen bejahten die an sie gerichteten Schuldfragen und es erfolgte die Verurtheilung des gemeingefährlichen Menschen zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Strafmaß war in Rücksicht auf das verwerfliche Motiv, sowie den Umstand, daß die Brandstiftung in dem einen Falle ein von Menschen bewohntes Gebäude betraf, erheblich verschärft worden. Sieber nahm den verhängnißvollen Richterspruch mit außerordentlicher Gleichgültigkeit entgegen. — In der zweiten Verhandlung hatte sich der am 23. März 1853 zu Tautenhain geborene Sattler und Riemer Friedrich Ernst Julius wegen betrüglichen Bankerotts vor den Geschworenen zu verantworten. Staatsanwaltschaft und Vertheidigung war von den Herren Justizräthen Reiche-Eisenstuck und Dr. Schaffrath vertreten. Der Angeklagte war früher Inhaber eines auf der großen Schießgasse befindlichen Sattler- und Riemer-Geschäftes, das er für 400 Thaler gekauft und für 1550 M. an einen gewissen Jungnickel, der bei Abschluß des Kaufvertrages 50 M., bei der Geschäftsübernahme am 26. Juni d. J. 500 M., am 2. Juli 400 M. und am 3. Juni 600 M. als Zahlung leistete, verkauft hatte. Der Thatbestand des betrügerischen Bankerotts wurde von den Geschworenen als erwiesen angesehen, denn Julius hatte, nachdem am 8. September das Concurs-Verfahren eröffnet und ihm somit jede Verfügung über sein Vermögen entzogen war, durch seine Frau an seine Schwiegermutter eine baare Summe von 582 M. 50 Pf. gesendet und hierdurch dieses Geld der Masse zum Nachtheile der Gläubigerschaft entzogen und ferner in dem von ihm aufgestellten Status schon bezahlte Geschäftsschulden im Betrage von 401 M. als Passiven resp. noch vorhandene Schulden aufgestellt. Die Geschworenen billigten dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte demgemäß der Gerichtshof auf 1 Jahr 6 Monate Gefängniß und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

— Landgericht. Die Dampfschiffsschlossers-Ehefrau Anna Auguste verehel. Stephan in Blasewitz, eine Mutter von 8 ehelichen Kindern sowie einer unehelichen Tochter im Alter von 17 Jahren, wurde von der IV. Strafkammer wegen Vernichtung einer Urkunde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die erwähnte älteste Tochter der W. stand bei dem Bäckermeister Winkler zu Gruna in Dienst und war u. A. auch von W. mit der Einkassirung von Geldern seitens dessen Kundschaft beauftragt, ließ sich aber dabei Unredlichkeiten zu Schulden kommen und ihr Dienstherr rechnete schließlich heraus, daß sie ihm 60 Mark veruntreut hatte. Die Angeklagte verpflichtete sich schriftlich, Ersatz zu leisten, „aber nicht eher, bis ihre Tante gestorben oder sie, die W., in bessere Verhältnisse gekommen sei"; außerdem ließ sich aber auch Winkler von der Tochter der Wolfermann eine Bescheinigung ausstellen, wovon die Angeklagte erst später Kenntniß erlangte. Eines Tages machte die verehel. Winkler nun geltend, daß sich das Defizit noch auf 10 M. höher belaufe; verlangte dieserhalb eine weitere schriftliche Gutsage von der Angeklagten und bei dieser Gelegenheit riß die Letztere jene früher von ihr ausgestellte Bescheinigung in Stücke.

— Schwurgericht. Montag den 28. November, Vorm. 9 Uhr, Hauptverhandlung gegen die Dienstmädchen Johanne Christiane verehel. [illegible] aus Niederpoyritz und den Handarbeiter Eduard Bernhard Richter aus Dresden wegen Mitschuldigkeit an Tödtung einer [illegible] aus Gorbitzschacht. 11 gegen den Gemeindeältesten Otto Adolph Günther aus Stendel wegen [illegible] unzüchtiger Handlungen an einer Person unter 14 Jahren bez. unter Anwendung von Gewalt.

— Landgericht, den 29. Octbr. Strafkammer IV. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den Steinmetzmeister und Stadtrath Friedrich Hermann Schneider aus Königstein wegen Körperverletzung. 10 gegen Ehe Christiane Marie Starke, den Photographen Nikolai Ludwig Lüdemann und den Instrumentenmacher Martin Emil Graf aus Dresden wegen Kuppelei [illegible] 11 gegen den Handarbeiter Karl Hermann Reinhardt aus Dresden wegen Diebstahl im wiederholten Rückfalle. — Strafkammer V. (Berufungen.) 9 Hauptverhandlung in Privatklagesachen August Alfred verehel. Heinemann gegen den Fabrikarbeiter Karl [illegible] wegen Beleidigung. 9½ in Privatklagesachen gegen den Kaufmann Friedrich Clemens Lehmann aus [illegible] wegen Beleidigung. 10 gegen [illegible] wegen Körperverletzung. 10½ gegen [illegible] wegen Beleidigung. 11 in Privatklagesachen Minna Louise verehel. Sperling gegen Louise Wahl wegen Beleidigung. 11½ in Privatklagesachen der Schneiderlehrling Karl Xaver gegen Agathe Hahnemann wegen Beleidigung.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 24. November um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barometer auf 0° reduzirt.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius.
Kopenhagen	747	SW	mäßig	heiter	+ 5
Stockholm	751	W	leicht	bedeckt	+ 4
Haparanda	740	SW	frisch	heiter	+ 3
St. Petersburg	757	SSW	dicker Nebel	bedeckt	+ 1
Moskau	757	SSW	dicker Nebel	bedeckt	+ 1
Hamburg	765	WSW	mäßig	heiter 1)	+ 5
Berlin	767	W	frisch	bedeckt 2)	+ 7
Paris	770	SO	dicker Nebel	bedeckt	+ 6
München	772	—	—	fast bedeckt	+ 4
Leipzig	771	WSW	schwach	wolkenlos	+ 7
Breslau	768	WSW	mäßig	heiter 1)	+ 7
Wien	771	—	—	Nebel	+ 2
Breslau	769	WSW	schwach	heiter	+ 6

1) Gestern Regen und Regen. 2) Abends heiter Nebel, Nachts Regen. 3) Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung. Der niedrige Luftdruck, welcher über Nord- und Nordwesteuropa lagert, hat er Tiefe beträchtlich zugenommen, während über Central-Europa das Barometer stark gestiegen ist. Daher sind die Unwetterstürme und heftigen Winde über den Britischen Inseln bedeutend stürmisch, über dem Kattegat und Südost-Skandinavien heftig stark geworden. Dagegen über der Südwestlichen Europas herrschen bei trübe heiterem, theils nebligem Wetter mäßig Windstillen. In Deutschland ist, außer an der Ostseeküste, die Temperatur meist niedriger, insbesondere über der Westlichen Mittelgebirgslandschaft, jedoch hier dieselbe in dem Tiefstand noch über der gewesenen. An der deutschen Nordseeküste herrscht Nordwestwind, [illegible] Nordwest in Nordwestwind und Nordwestwind Nordwest beobachtet wurde.

Wasserstand der Elbe und Moldau am 25. Novbr.: Budweis — 6, Prag + 30, Pardubitz + 28, Melnik, + 10, Leitmeritz + 5, Dresden — 8?

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach einer Statistik über das deutschen Reichsheer zählt dasselbe seit 1. April d. J. im Frieden 483 Bataillone Infanterie, 20 Bataillone Jäger, 465 Schwadronen Cavalerie, 340 Feld-Batterien, 31 Bataillone Fuß-Artillerie, 19 Bataillone Pionniere, 2½ Bataillone Eisenbahntruppen und 19 Train-Compagnien mit einer Gesammtfriedensstärke nach dem Etat von 1881—1882 von 18,128 Offizieren und 427,274 Mannschaften, in Summa 445,257 Mann und 81,629 Dienstpferden.

Mit dem Befinden des Kaisers geht es sehr gut; er nahm mit gutem Appetite sein Diner ein. Die kronprinzlichen Herrschaften statteten Sr. Majestät häufig Besuche ab. Die Verdauungsbeschwerden sollen noch nicht ganz gehoben sein und mit einem an sich nicht bedeutungsvollen Uebel zusammenhängen, an dem der Kaiser bereits vor 17 Jahren litt.

Die 11jährige Tochter des deutschen Kronprinzen, Prinzessin Sophie, ist an der Diphtheritis leicht erkrankt. Der schwach auftretende diphtheritische Belag wird gezählt.

Nach der heftigen Debatte, welche in der bayrischen Kammer über die gemischten Schulen stattgefunden hat, soll der Minister v. Lutz an einen seiner Freunde nachstehende Zeilen gerichtet haben:

Ich bleib' der schwarzen Schaar zum Trutz,
Die mich bewirft mit Hohn und Schmutz,
Ich bleib' trotz Glatze und Raupe,
Dem Thron zur Ehr', dem Land zum Nutz,
Mir selbst getreu, der Wahrheit Schutz.
Im Amte. Staatsminister Lutz.

In Bonn ist der Professor der Chirurgie Dr. Wilh. Busch gestorben, einer der ausgezeichnetsten Anatomen und Chirurgen. Seine außerordentlich glückliche Hand bewährte sich noch vor Kurzem bei der an der Kaiserin Augusta vollzogenen Unterleibs-Operation.

Das Schwurgericht in Münster wird in den nächsten Tagen einen Fall aburtheilen müssen, der ein ungemeines Aufsehen und großes Mitleid für ein unschuldiges Opfer erregen dürfte. Es handelt sich um die Rehabilitation eines Mannes, der wegen Tödtung eines Kindes durch Einflößen von Schwefelsäure zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Im Jahre 1872 stand der Bahnwärter Harbaum aus Mücum vor dem Schwurgericht in Münster und wurde wegen genannten schweren Verbrechens auf Grund vornehmlich der ärztlichen Gutachten zu der vielfährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Es hat neuerdings den Anschein be-